

Mit-Mögeldorf

HEFT 3

MÄRZ 1986

34. JAHRGANG



Der S-Bahn-Bau schreitet voran

Foto: Röhrich

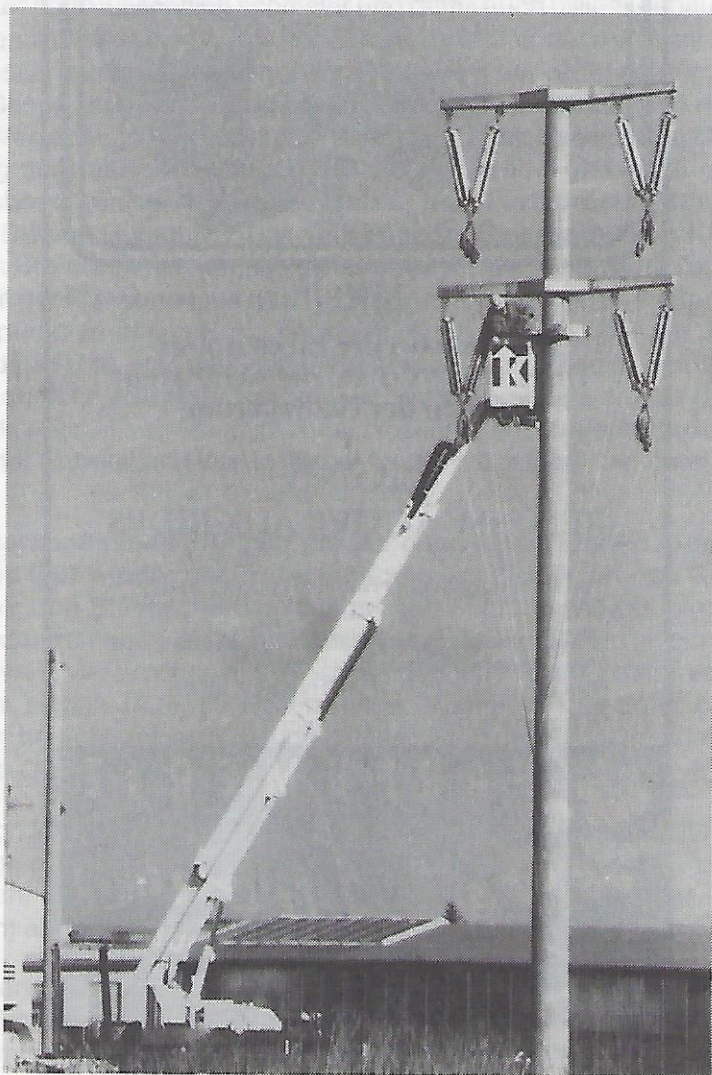


Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorf e.V.

Zum Titelbild

So sehen sie aus, die 15,75 Meter hohen Betonmasten für die Starkstromleitung der künftigen S-Bahnstrecke Nürnberg–Lauf. Noch fehlen die Drähte, die Kabeltrommeln liegen jedoch schon bereit. In eineinhalb Jahren, im Herbst 1987 soll es dann so weit sein, Mögeldorf wird neben der bisherigen Straßenbahn eine weitere attraktive Schnellverbindung zur City haben.

fm



Was tut sich in Mögeldorf?

Für viele überraschend wurde das Thema „**Unterbrechung der Balthasar-Neumann-Straße**“ erneut im **Verkehrsausschuß** beraten und **beschlossen**. Ausgelöst wurde dies durch die Regierung von Mittelfranken, die der Stadt angedroht hat, von den für den Bau der Prutzbrücke gewährten Zuschüssen 170 000 Mark zurückzufordern, wenn die derzeit noch gültige Einbahnregelung auf Dauer beibehalten wird. Eine „Einbahnbrücke“ hätte wesentlich schmaler und damit auch billiger gebaut werden können. Auf all dies hatte die Verwaltung in ihrer Vorlage im April 1985 hingewiesen, fand aber damit bei den Fraktionen der SPD und der „Grünen“ kein Gehör. **Nunmehr stimmten im Verkehrsausschuß alle Fraktionen dem Verwaltungsvorschlag und damit der provisorischen Unterbrechung der Balthasar-Neumann-Straße zu, wobei gleichzeitig die Verkehrsbeschränkung zum Befahren der Prutzbrücke aufgehoben wird.** Dieses „Gutachten“ des Verkehrsausschusses muß noch im Stadtrat am 19. Februar zum Beschluß erhoben werden, angesichts der Einmütigkeit der Fraktionen nur noch eine Formsache. Damit ist (hoffentlich) ein Streitpunkt zu einem Ende gebracht, der praktisch über ein Jahrzehnt andauert hat. Was nach vielen Beratungen und wiederholten Beschlüssen nunmehr vollzogen werden soll, wurde erstmals am 11. 12. 1975 – damals ebenfalls einstimmig – beschlossen. Über die verschiedenen Stadien der Entwicklung wurde jeweils in „Alt-Mögeldorf“ berichtet.

Das herannahende Frühjahr mit der dann einsetzenden Arbeit in den Gärten läßt wieder die Frage aufkommen: Wohin mit den Gartenabfällen? Das Städtische Reinigungs- und Fuhramt glaubte eine Lösung gefunden zu haben, als es im Frühjahr und Herbst 1985 in einem Zeitraum von jeweils vier Wochen an 100 verschiedenen Plätzen, zeitlich versetzt für jeweils sieben Tage, 25 Absetzmulden aufstellte. Daß dafür ein echter Bedarf besteht, zeigen folgende Zahlen: Die in den Absetzmulden gesammelten Gartenabfälle betragen im Frühjahr 443,4 t, im Herbst 479,4 t.

Da sich jedoch die Gartenbesitzer nicht an die Einsammelzeiten hielten, mußten nach Beendigung der Aktionen wochenlang zusätzlich 441,8 t im Frühjahr und 664,8 t im Herbst (also mehr als während der offiziellen Aktion) abgefahren werden.

Die Verwaltung kommt in einem Erfahrungsbericht für den Umweltausschuß zu dem Ergebnis, daß sich die auf eine Woche befristete Gartenabfallsammelaktion in dieser Form nicht bewährt hat.

Als Gründe werden angegeben:

- Die festgelegten Sammelzeiten wurden von den Gartenbesitzern nicht eingehalten. Dadurch entwickelten sich die Sammelplätze noch lange nach Beendigung der Aktion zu wilden Müllkippen, auf denen jegliche Art von Abfällen abgelagert wurden.
- Die meist in Wohngebieten gelegenen Sammelplätze befanden sich trotz mehrmaliger Nachreinigung innerhalb kürzester Zeit wieder in einem katastrophalen Zustand. **Unter den dem Ausschuß vorgelegten abschreckenden Fotos war auch eins vom Sammelplatz Dientzenhoferstr./Böcklerstr. Auch die Arbeitsgemeinschaft wurde wiederholt eingeschaltet und gebeten, für Abhilfe zu sorgen.**

Beim Reinigungs- und Fuhramt gab es zahlreiche Beschwerden, worin über die Verunzierung der Wohngebiete und damit verbundene Geruchsbelästigungen geklagt wurde.

- Die Zusammensetzung der Abfälle deutet darauf hin, daß auch Gewerbetreibende diese Plätze benutzten, um ihre Abfälle loszuwerden.
- Immer häufiger wurden Fahrzeuge mit auswärtigen Kennzeichen beobachtet, aus denen Gartenabfälle entladen wurden. Bei Fortsetzung der Aktion im bisherigen Stil fürchtet die Verwaltung, daß mehr und mehr auswärtiger Abfall auf Kosten der Nürnberger Gebührenzahler abgelagert wird.

Als Ausweg aus dieser Situation schlug das zuständige Referat ein System vor, das bei einer Verdoppelung des derzeitigen Angebots die Anwohner der bisherigen Sammelplätze nicht mehr belästigen sollte. Dabei war an fünf Sammelplätze gedacht, die über das Stadtgebiet sternförmig verteilt in unbebaute Gebiete verlegt und im Frühjahr und Herbst jeweils acht Wochen lang mit bis zu fünf Absetzmulden bestückt werden könnten. In Mögeldorf war der Kirchweihplatz an der Satzinger Mühle vorgesehen.

Die Mitglieder des Umweltausschusses waren jedoch der Meinung, daß ein solcher Weg vielen Bürgern nicht zuzumuten ist und bestanden darauf, daß die wohnortnahen Sammelplätze erhalten bleiben sollen. Soweit möglich sollen bessere Standorte ausfindig gemacht werden.

Es bleibt abzuwarten, ob das „kombinierte“ System von wohnortnahen und regionalen Sammelstellen besser funktioniert und – was nicht unwichtig ist – mit dem bisherigen Gebührensatz durchgeführt werden kann. Schlimm ist, daß jedes noch so ausgeklügelte System von rücksichtslosen und unverantwortlichen Mitbürgern mißbraucht werden kann.

Über das Problem der Smog-Verordnung wurde im letzten Heft berichtet. Der Umweltausschuß hat nunmehr gegen die Stimmen der CSU beschlossen, eine eigene „Nürnberger Vorwarnstufe“ einzuführen, wobei man sich auf den Schwellenwert 0,30 mg/cbm (=Kompromiß zwischen der Forderung der „Grünen“ von 0,20 und der ursprünglichen Forderung der SPD von 0,40!) einigte. Nach Meinung des Bayerischen Umweltministeriums bestehe für solche „zusätzliche, handgestrickte Kriterien“ kein Bedarf, da die Auslösewerte der bayerischen Smogverordnung von allen Bundesländern übernommen wurden und diese auf umfangreichen medizinischen Untersuchungen basieren. Am 10. Februar wäre nach den Nürnberger Werten der erste „Smog-Alarm“ fällig gewesen, der Rechtsreferent Dr. Sauber aber trat noch nicht in Aktion, weil der vollzugsfähige Beschluß des Gesamtstadtrats noch ausstand. Nach den bestehenden Mehrheitsverhältnissen ist damit am 19. Februar fest zu rechnen.

Erich Wildner





AM
120[®]
MEDICA

Verzichten Sie nicht auf den Fortschritt!

PLASTTHERMIE und
IONTHERMIE[®]

Behandlungsverfahren, die halten was sie versprechen - bei Haut-, Büsten- und Figurproblemen.

Beratung in Ihrem Kosmetik-Institut:

kosmetik-fachinstitut
Karin Wölfel



8500 Nürnberg 30, Ostendstraße 202, 1. Stock, Tel. 541700



Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten unserer Monatsschrift

Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung v. F. Flierl

„Historischer Spaziergang“ durch die Mögelderfer Hauptstraße

Die Jugendstilvilla Mögelderfer Hauptstraße 1 stammt aus dem Jahre 1902 und hat nach der Besitzerfamilie den Namen „**Rüll'sche Villa**“⁸⁰.

Die Wohnanlage „**Doktorschlößchen**“, Haus-Nr. 31, 31a, 33, 35, 35a, zusammengebaut mit dem Haus-Nr. 19, 21, 21a steht auf historischem Grund. Hier befand sich im westlichen Teil das **Wildmeisterhaus**, in dem der markgräfliche Wildmeister die hohe Jagd überwachte, die nach dem Vertrag von 1427 dem Markgrafen von Ansbach/Brandenburg verblieb. Das Haus entstand um 1625 und wurde Ende des 2. Weltkrieges zerstört⁸¹.

Im östlichen Teil befand sich das schon 1352 nachgewiesene Doktorschloß⁸². Es hatte seinen Namen von dem Arzt Eckstein, der es 1835 erworben hatte. Der Herrnsitz fiel wegen des Baues der riesigen Wohnanlage im Jahre 1972 der Spitzhacke zum Opfer.

Die Strauß-Apotheke, Ecke Kinkelstraße, entstand im Jahre 1916. Bis zu diesem Zeitpunkt befand sich an dieser Stelle ebenfalls ein Herrnsitz, nämlich das **Leinker'sche Schlößchen** oder der **Bremensitz**⁸³. Das Schloß wurde im 2. markgräflichen Krieg 1553 zerstört und 1574 wieder aufgebaut. 1607 war es Löffelholz'scher Besitz. Es ging an die Leinker über und dann an die Familie Scheidlein. 1843 kam es in bürgerliche Hände (Zimmermeister Riedel). Es wechselt noch häufig den Besitzer. Das Hauptgebäude war ziemlich baufällig, so daß es 1916 abgerissen wurde.

Neben dem Gebäude Nr. 41 führt ein kleiner Weg in Richtung Pegnitztal. Dort lugt ein altes Haus herauf. Es ist das **Karg'sche Haus, Mögelderfer Hauptstraße 45**. Das Baujahr ist unbekannt, der früheste Nachweis stammt aus dem Jahre 1790. Das Haus erhielt den Namen der Familie Karg, die es seit 1880 in Besitz hat⁸⁴.

Gesucht: Wohnung in Mögeldorf!

Nette Familie, vier Personen, 51 / 47 / 22 / 17, sucht komfortable u. geräumige 4 – 5 Zimmer-Wohnung mit Balkon / Terrasse, evtl. mit Garten u. Garage. Termin: 1. Juli 1986 oder nach Vereinbarung. Angebote bitte an **Telefon-Nr. 59 02 85** (abends bzw. am Wochenende) oder **5 97 76 27** (Geschäft).

Der Doktorshof, Mögeldorfer Hauptstraße 47⁸⁵, dessen Baujahr unbekannt ist, war vor 1769 wahrscheinlich Branntweinbrennerei, danach zunächst Metzgerei, ab 1874 zusätzlich Gaststätte und ab etwa 1892 nur mehr Gaststätte. Der Doktorshof ist das Geburtshaus des letzten Mögeldorfer Bürgermeisters Johann Stiegler. Er besaß die Metzgerei von 1864 bis 1874. Im Doktorshof tagte zeitweise der Mögeldorfer Geschichtsverein. Die Wand des Nebenzimmers war mit dem Wahrzeichen Mögeldorfs, einer dreistöckigen Linde, bemalt. Im kleinen Garten war eine Linde gepflanzt. Der Name „Doktorshof“ erinnert heute noch an das benachbarte „Doktorschlöbchen“.

Das Baderschloß, Mögeldorfer Hauptstraße 55, ging aus zwei Bauernhöfen hervor⁸⁶. Sie befanden sich unter Karl IV. (1347 – 1378) im Besitz der Nürnberger Familie Groß. Einen der beiden Höfe bauten sie als Herrensitz aus. Der Zeitpunkt ist allerdings ungewiß. 1394 kam das Schloß an den Nürnberger Patrizier Hermann Ebner, ab 1545 an Erasmus Ebner, der Kirchenpfleger von Mögeldorf war. Im 2. markgräflichen Krieg (1552 – 1553) wurde der Herrensitz zerstört. Die Ruine wechselte mehrmals den Besitzer und wurde um 1579 von Hans Kemplein wieder aufgebaut. Das Anwesen wurde lange Zeit Kempleinshof genannt. Es wechselte wieder mehrmals den Besitzer und kam 1685 an Georg Andreas Imhof, der schon das Hallerschloß besaß. Er baute das Schloß zu seiner heutigen Form um. 1736 kommt das Schloß an den Uhrmacher Johann Mathias Landeck, der einen Fabrikationsbetrieb einrichtete. Viele Uhren gingen von dort aus mit dem Stempel „Mögeldorf“ in alle Welt. Für zwei Jahre wurde zusätzlich der Betrieb einer Farbdruckerei und Farbsiederei (Johann Conrad Keller) genehmigt. 1795 geht das Schloß wieder an die Familie Imhof. Diese führten eine gründliche Renovierung durch. Schon 1805 wird das Schloß wieder verkauft und kommt schließlich 1810 in den Besitz des Mögeldorfer Baders Eberhard Leopold. Nach ihm wird das Haus „Baderschloß“ genannt. 1836 ging Bader Leopold in Konkurs und das Schloß wechselte wieder oftmals den Besitzer. Es drohte nach dem zweiten Weltkrieg zu verfallen, wurde aber in den letzten Jahren durch eine gelungene Renovierung gerettet.

Die Wirtschaft „**Schwarzer Adler**“, **Mögeldorfer Hauptstraße 59/61**, gehörte zu einer Gütergruppe der Burggrafen von Nürnberg, dem späteren hochfürstlichen Haus Onolzbach (= Ansbach) bzw. Brandenburg⁸⁷. Der älteste Lehensvertrag liegt aus dem Jahre 1350 vor (an die Muffel). 1398 ging die Gütergruppe an die Tetzeln über, nach denen der „Schwarze Adler“ auch „Tetzelsche Erbschenkstatt“ hieß. 1736 fiel die Gruppe – nach dem Aussterben der Tetzeln – an die Brandenburger zurück, die die Verwaltung

selbst übernehmen. Dem Nürnberger Rat mißfiel diese brandenburgische Gaststätte sehr, und er ließ vor dem Eingang einen großen Holzstoß anbringen, sowie durch den Büttel die Krüge zerschlagen, wenn dort jemand Bier holte⁸⁸. Die Ansbacher zogen vor das Reichsgericht. Nürnberg berief sich auf das „Privilegium Friedericianum“ aus dem Jahre 1464, nach dem die Stadt das Recht habe, eine Schenkstatt innerhalb einer Meile von Nürnberg zu verbieten. Die Brandenburger führten aber an, daß Schenkstätten ausgenommen seien, die schon 40 Jahre vor dem Privileg nachgewiesen sind. Durch die Vorlage von Belehnungsurkunden aus den Jahren 1398 und 1400 gelang dieser Nachweis. Von den späteren Wirten ist vor allem Johann Walbinger zu nennen (Besitzer von 1823 – 1838), der sehr redegewandt war und im Mögelderfer Vereinsleben eine große Rolle spielte.

Gegenüber – Mögelderfer Hauptstraße 58 – stand bis 1972 ein großer Bauernhof, der **Holwegshof**⁸⁹. Sein Baujahr ist unbekannt. Seit 1720 sind die Besitzer nachgewiesen. Der Name des Hofes stammt vom letzten Besitzergeschlecht der Holweg (seit 1872). 1972 mußte der ausgedehnte Hof einem großen Wohn- und Geschäftshaus weichen.

Das Ende der Straße bildet das Wirtshaus „**Friedenslinde**“, **Mögelderfer Hauptstraße 63**⁹⁰. Es war ein brandenburgisches Lehen der Freiherren von Löffelholz und war ursprünglich ein Bauernhof mit einer Melberei (Mehlhandlung) und einem Schnapsverkauf. Zeitweise wurde auch ein Bierverkauf versucht (u. a. durch den Badpeter vom späteren Roten Ochsen). 1687 wurde ein Anbau im Hof errichtet⁹¹. Er sollte die Mehlhandlung und eine Schnapsbrennerei aufnehmen. 1751 brennt das Anwesen ab, wird aber noch im gleichen Jahr wieder aufgebaut und 1764 durch Georg Eckstein um einen Anbau in der Flußstraße erweitert⁹². Dieser Wirt erhält 1772 die offizielle Erlaubnis, an der Kirchweih Gäste zu bewirten. Damit bekam diese vierte Mögelderfer Wirtschaft eine offizielle Konzession. Die „Friedenslinde“ bildete zusammen mit dem „Ritter St. Georg“ und dem „Schwarzen Adler“, die sogenannten brandenburgischen Gaststätten in Mögeldorf. Vom Jahre 1796 an wird die Mehlhandlung und die Schnapsbrennerei aufgegeben und das Gebäude nur mehr als Wirtshaus verwendet. Der Name „Friedenslinde“ kommt von der Linde, die in der Mögelderfer Senke, also am Ende der Hauptstraße, stand. Sie wurde 1960 gefällt, um die Flußstraße verbreitern zu können. Der Oberbürgermeister versprach, daß eine neue Linde gepflanzt wird. Der Verkehrsausschuß war aber damit nicht einverstanden. Der Oberbürgermeister setzte sich durch und die Linde wurde am 22. 11. 1960 gepflanzt. Der Verkehrsausschuß hatte jedoch den längeren Atem, denn beim nächsten Umbau im Jahre 1972 zog man die Linde wieder heraus und ließ sie bis heute verschwinden.



Alte Postkarte (ca. 1935)

Auf dieser Luftbildaufnahme ist die Mögelderfer Hauptstraße zu sehen. Damals war sie wirklich noch die „Hauptstraße“ Mögeldorfs. Durch sie floß der gesamte Verkehr zur Laufamholzstraße und zur Flußstraße.

Wir liefern und montieren für Ihren Alt- oder Neubau

Rolladenkästen

Rolladensicherungen

Rolladen aus Holz oder Kunststoff

Kippgelenkarm-Markisen

Balkonmarkisen

Jalousetten aller Art sowie Springrollos

speziell für den Altbau

Kunststoffrolladen-Elemente

und sämtliche Reparaturen

F. + R. Dümler

Nürnberg

Bürgweg 31

Telefon 57 27 26 oder

59 04 19

- 80 Beyer: „Häusergeschichte“, Seite 325
- 81 Beyer: „Heimatgeschichte“, Seite 72,
Beyer: „Häusergeschichte“, Seite 43,
Kindler: „Bildband“, Nr. 78
- 82 Beyer: „Heimatgeschichte“, Seite 43,
Beyer: „Häusergeschichte“, Seiten 51 ff.,
Mulzer: „Vor den Mauern Nürnbergs“, Seiten 14, 73 und 83 ff.,
Kindler: „Bildband“, Nr. 34, 35
- 83 Beyer: „Heimatgeschichte“, Seite 44,
Beyer: „Häusergeschichte“, Seiten 261 ff.,
Kindler: „Bildband“, Nr. 38
- 84 Beyer: „Häusergeschichte“, Seite 51
- 85 Beyer: „Häusergeschichte“, Seite 64,
Kindler: „Bildband“, Nr. 71
- 86 Beyer: „Heimatgeschichte“, Seite 36,
Mulzer: „Vor den Mauern Nürnbergs“, Seite 22,
Beyer: „Häusergeschichte“, Seiten 74 ff.,
Kindler: „Bildband“, Nr. 32, 33
- 87 Beyer: „Heimatgeschichte“, Seiten 103 ff.,
Beyer: „Häusergeschichte“, Seiten 82 ff.
- 88 Will a. a. O.: Band II, Seite 231 ff.
- 89 Beyer: „Häusergeschichte“, Seite 213,
Kindler: „Bildband“, Nr. 108
- 90 Beyer: „Heimatgeschichte“, Seite 109,
Beyer: „Häusergeschichte“, Seiten 88 ff.

**Anzeigen für „Alt-Mögeldorf bis 10. des Vormonats erbeten an
Klaus-Dieter Volz, Bothmerstr. 29, Tel. 59 09 62, Nbg.-Mögeldorf**

20 Jahre Schule und Tagesstätte für Körperbehinderte in Nürnberg

Das Schmausenschloß an der Ziegenstraße beherbergt seit 1965 die Einrichtungen für Körperbehinderte. Bevor die Stadt das Gebäude für derart geschädigte Kinder zur Verfügung stellte, gab es für sie keine angemessene Betreuungsmöglichkeit. Auch fehlten Krankengymnastinnen, die in den Behandlungsmethoden für Spastiker ausgebildet waren.


30 Körperbehinderte waren es im Sommer 1965. Deren Zahl wuchs jedoch sehr rasch, sodaß im Park des Schloßchens ein Pavillon aufgestellt werden mußte. Doch auch diese bauliche Maßnahme konnte die Raumnot für die inzwischen hundert zu Betreuenden nur vorübergehend mildern. Im Jahre 1977 wurde im neuerstellten Anbau der Thusneldaschule eine Dependence mit zunächst drei Schulzimmern im ersten Stockwerk und Therapieräumen im großzügig ausgebauten Kellergeschoß eingerichtet, zwei weitere Zimmer im Erdgeschoß kamen in den folgenden Jahren hinzu.

Die Einrichtung in den drei Häusern umfaßt die Tagesstätte mit Therapie und Schule, wobei alle Fachkräfte, Arzt, Lehrer, Erzieher, Therapeuten, Logopäden, Krankengymnastinnen und Pflegepersonal eng zusammenarbeiten müssen, um eine optimale Förderung der Behinderten zu gewährleisten und sie – so weit dies möglich ist – für die spätere Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Die gesamte Arbeit ist gegenwärtig noch erschwert, solange sie an drei verschiedenen Stellen abgewickelt werden muß. Die Planungen für ein modernes Zentrum sind jedoch bereits abgeschlossen und harren ihrer Realisierung.

fm

DEKORATIVE MALEREI · ANSTRICH U. LACKIERUNG
TAPEZIEREN · TEPPICHBODEN-VERLEGEN-REINIGEN

Schmelzer 

JÖRG SCHMELZER · MALERMEISTER

8540 Schwabach-Wolkersdorf · Schlehenweg 2

Telefon 09 11 / 64 74 00